

ASB Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
JAHRESBERICHT 2020

Impressum

Herausgeber:

ASB Landesverband
Rheinland-Pfalz e.V.
Bahnhofstraße 2
55116 Mainz
Tel.: 06131/9779-0
E-Mail: info@asb-rp.de
Internet: www.asb-rp.de

Verantwortlich:

Stefan Rheinheimer,
Landesgeschäftsführer
Konzeption und Redaktion:
Karina Dingebauer

Layout:

reinstil GmbH & Co. KG –
Digitalagentur & Softwarehaus Mainz

Auflage:

2.500 Exemplare

Bildnachweise:

Titel: ASB Speyer, ASB/Hannibal,
ASB RP, ASB KV Mainz-Bingen;
ASB/M. Ressel; ASB KV Mainz-Bingen,
ASB RP/Alexander Sell; ASB Wünschewagen RP;
ASB/Alexander Sell;
ASB; ZDF/Redaktion Markus Lanz;
ASB RP/Karina Dingebauer; privat

Seite 6: ASB/Hannibal, ASB SZ Mainz;
ASB RP/Karina Dingebauer;
ASB KV Mainz-Bingen; ASB RP

Seite 8: ASB KV Mainz-Bingen

Seite 9: GHG, ASB RP/Alexander Sell

Seite 10: ASB/Hannibal

Seite 11: ASB Speyer, ASB/Hannibal/
ASB RP/Karina Dingebauer

Seite 12: ASB/Hannibal

Seite 13: ASB KV Mainz-Bingen

Seite 14: ASB RP

Seite 15: ASB KV Mainz-Bingen,
ASB RP/Karina Dingebauer

Seite 16: ASB SZ Mainz

Seite 17: ZDF/Redaktion Markus Lanz,
ASB RP

Seite 18: privat; ASB/Hannibal,
ASB RP/Karina Dingebauer,
ASB/Alexander Sell, ASB/M. Ressel;
ASB/Barbara Bentloff

Seite 20: privat

Seite 22: ASB RP/Bianca Schuff

Seite 23: ASB RP

Seite 24: ASB RP/Karina Dingebauer;
Ministerium des Innern und für Sport RLP

Seite 26: ASB/M. Ressel

Seite 28: ASB/Alexander Sell,
ASB/Barbara Bentloff

Seite 30: ASB, ASB RP/Karina Dingebauer;
ASB RP/Alexander Sell, privat

Seite 32: ASB

Seite 37: ASB RP/Karina Dingebauer

Seite 38: privat

Seite 41: ASB RP/ Alexander Sell

Seite 42-49: ASB Wünschewagen RP

Seite 50: ASB RP/Alexander Sell,
ASB/Hannibal, ASZ Mainz,
ASB KV Mainz-Bingen; ASB RP

Inhaltsverzeichnis

5 Vorwort

I. CORONA - DIE PANDEMIE, IHRE HERAUSFORDERUNGEN UND AKTIVITÄTEN DES ASB

- 8 Unsere Hilfen unter Corona-Bedingungen
- 11 Samariterinnen und Samariter im Einsatz gegen Corona
- 12 Impfungen – Vorbereitung und Mitwirkung
- 13 Ausbildungsbetrieb weitet das E-Learning aus
- 14 Freiwilligendienst setzt bei seiner Arbeit auf digitale Formate
- 15 Einrichtung einer zentralen Beschaffung für Schutzausrüstung
- 16 Großes Interesse für die Pflege

II. UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER - STRATEGISCHE ENTSCHEIDUNGEN UND DEREN UMSETZUNG IN 2020

- 20 Strategische Weichenstellungen als Arbeitgeber getroffen
- 22 Neue Wege bei der Mitarbeitengewinnung
- 24 Imagekampagne des Landes zur Gewinnung ehrenamtlicher Helfer im Katastrophenschutz
- 27 Start der generalistischen Pflegeausbildung
- 28 Wege zu Gesundheitsberufen für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund
- 29 Gesundheit der Mitarbeiter als Führungsaufgabe

III. UNSERE HILFSANGEBOTE

- 33 Ausbau pflegerischer Versorgungsstrukturen
- 36 Ausbau der Quartierskonzepte
- 38 Rückblick auf 25 Jahre Altenpflege
- 40 Aktuelle ASB Projekte 2020

IV. Der ASB WÜNSCHEWAGEN

- 45 Der Wünschewagen – Das außergewöhnliche Jahr 2020

V. ANHANG

- 52 Der ASB Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. in Zahlen
- 54 Der ASB in Ihrer Nähe

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird an einigen Stellen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten selbstverständlich gleichermaßen für jedes Geschlecht.

Liebe Samariterinnen und Samariter, sehr geehrte Damen und Herren,

Der Rückblick auf das Jahr 2020 ist sicher bislang einer der schwierigsten in der Geschichte des ASB Rheinland-Pfalz. Ist er doch - wie überall – rundum geprägt vom Corona-Pandemiegesehen. In einer noch nie dagewesenen Dimension sorgen wir uns um die uns anvertrauten Menschen, um Mitarbeiter, Angehörige, Freunde und Familienmitglieder. Ganz besonders schwer ist dabei der Verlust von geliebten Menschen - auch aus der Mitte unseres Verbandes.

Ihnen und ihren Angehörigen gilt unser stilles Gedenken.

Doch wir sind auch zuversichtlich. Landesweit zeigen die Samariterinnen und Samariter: Wir helfen hier und jetzt. In Test- und Impfzentren oder als mobile Teams, in der stationären und ambulanten Pflege und im Rettungsdienst. ASB-weit wird dem Virus die Stirn geboten.

Und mit Nachdruck planen wir weiter und können auch von neuen Themen und Projekten berichten. Zu all dem nun mehr in diesem Jahresbericht 2020.

Viel Vergnügen bei der Lektüre – und bleiben Sie gesund!

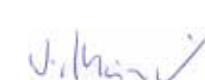
Herzlichst,



Michael Kissel
Präsident

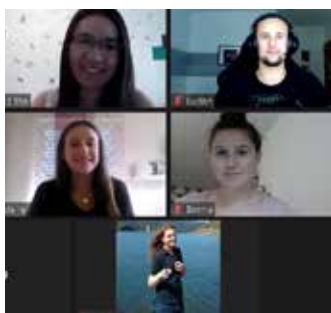
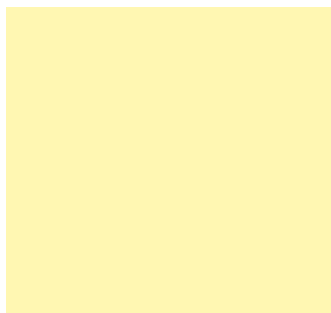
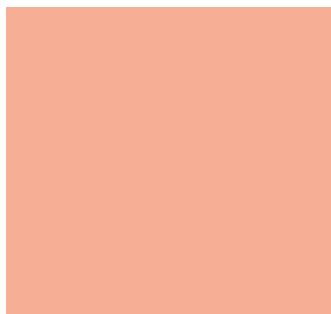
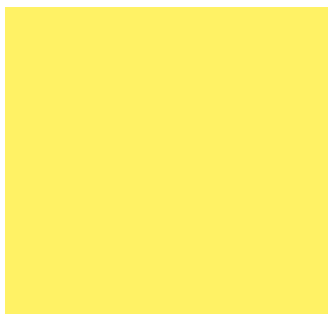


Oswald Fechner
Landesvorsitzender



Stefan Rheinheimer
Landesgeschäftsführer





CORONA – DIE PANDEMIE, IHRE HERAUSFORDERUNGEN UND AKTIVITÄTEN DES ASB

Unsere Hilfen unter Corona-Bedingungen

Insbesondere in der Pflege, welche ohne engen Körperkontakt kaum möglich ist, wurde die Arbeit für die Mitarbeiter mit dem Abstandsgebot und den notwendigen Hygienemaßnahmen zur großen Herausforderung.

In der Stationären Pflege mussten Gruppenangebote abgesagt, stark eingeschränkt oder in Einzelangebote umgewandelt werden. Besuche von Angehörigen konnten nur - immer wieder neu reglementiert - unter Auflagen in bestimmten Räumlichkeiten erfolgen. Der Konflikt zwischen dem Schutz der Bewohner vor Infektion auf der einen Seite und das Wohl der Bewohner, nicht zuletzt durch den Kontakt zu ihren Angehörigen auf der anderen Seite, setzte sich auch über das Jahresende hinaus, aufgrund der andauernden Pandemiesituation, weiter fort.

Als es zu Infektionen in den ASB-Seniorenzentren kam, mussten Häuser zeitweise sogar für Besucher schließen. Die Organisation der Besuche von außen, sowie die Organisation der Ende des Jahres verpflichtenden Schnelltestungen für Besucher und die dafür notwendigen Schulungen, kam zu der ohnehin schon hohen Arbeitsbelastung

des Personals noch hinzu. Die vom Land vorgeschriebenen Besucher-Testungen konnten nur dank der tatkräftigen Unterstützung anderer ASB-Gliederungen, wie dem ASB Trier, dem ASB Speyer,

dem ASB Mainz, dem ASB Pirmasens und dem ASB Kaiserslautern erfolgen und durchgeführt werden. Trotz der erschwerten Bedingungen konnten die Leistungsangebote in der stationären



Testungen in den Seniorenzentren durch die angehenden Notfallsanitäterinnen und Sanitäter des ASB Aus- und Weiterbildungszentrum (AWZ) in Mainz.

und ambulanten Pflege weiterhin aufrechterhalten werden. Lediglich die Tagespflegen mussten aufgrund der Kontaktbeschränkungen zeitweise schließen. Ebenso im Rettungsdienst kam es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer höheren psychischen Belastung. Auch wenn die Anzahl der Einsatzfahrten – mit der Minimierung des öffentlichen Lebens – insgesamt zurückging, so kam es aufgrund der erhöhten Schutz- und Hygienemaßnahmen während der Einsätze zu einem höheren Zeitaufwand für die Mitarbeiter.

Weitere Anpassungen im Hygienekonzept, wie beispielweise das Arbeiten in festen Teams auf den Wachen, erhöhte zudem den Sicherheitsstandard. Nicht zuletzt Dank der akribischen Umsetzung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, kam es in diesem Bereich zu keiner Analogie der allgemeinen Infektionslage, so dass die Personalsituation weitgehend zufriedenstellend blieb. Mit Hilfe landesweiter Arbeits- und Steuerungsgruppen war auch die Beschaffung von ausreichendem Schutz- und Hygienematerial letztendlich das ganze Jahr über bei allen ASB-Rettungswachen sichergestellt, so dass alle Wachen vollumfänglich im Einsatz bleiben konnten.

Starke Einschränkungen bei der GHG Pfalzblick im ASB GmbH

Die Einrichtungen für beeinträchtigte Menschen der GHG Pfalzblick in Pirmasens waren auf verschiedenste Weise von der Pandemie betroffen. Neben den Schließungen der Tagesförderstätte Logo!, den integrativen Betrieben Café Carpe Diem und dem Second-Hand-Laden in Pirmasens sowie dem Café am Bahnhof und dem Blumenladen in Waldfishbach, musste vor allem auch der Alltag der stationären Bewohner neu strukturiert werden.

Durch den über die Einrichtung hinweg bestehenden Covid-19-Pandemieplan erfolgte beispielsweise im Haus Moosalb die strikte Trennung der 70 stationären Bewohner innerhalb von sechs Gruppen. Besuche in der Einrichtung waren durch die Landesverordnung Rheinland-Pfalz nicht erlaubt.

So entstand innerhalb des Wohnheims für geistig und psychisch beeinträchtigte erwachsene Menschen der Villa Wasgaublick die erste Heimzeitung, um trotz Isolierung der beeinträchtigten Menschen, einen Einblick in das Leben der Mitbewohner zu ermöglichen. Bewohner und Mitarbeiter konnten sich auf diese Weise trotz Trennung einen Einblick in das momentane Geschehen in den anderen Häusern der Villa Wasgaublick verschaffen.



Kurzarbeit im Fahrdienst, Gastronomie und Blumenladen

Vereinzelte ASB-Betriebe in Rheinland-Pfalz waren von Kurzarbeit betroffen. Durch die Schließung der Schulen wurde kein Schul- und Kindergarten-Catering mehr benötigt, was der Gastronomiebereich der AQA im ASB mbH neben der verordneten Schließung der Schülerbetreuung des Café-Bistros Zeitlos in Otterberg zu spüren bekam. Auch die Fahrdienste des ASB Frankenthal und Kaiserslautern wurden für die Schülerbeförderung nicht mehr eingesetzt. Ebenfalls betroffen von Kurzarbeit waren Mitarbeiter der Tagespflege in Kaiserslautern, sofern sie nicht in anderen Bereichen eingesetzt werden konnten.





Samariterinnen und Samariter im Einsatz gegen Corona

Landesweit engagierten sich ASB-Gliederungen in Corona-Testzentren, wie in Worms, Bad Kreuznach oder Kaiserslautern. Wie beispielsweise im Coronazentrum im Kaiserslauterer Stadtteil Erfenbach, wurden die Patienten im Drive-in-Verfahren von den ASB-Mitarbeitern mit einem so genannten tiefen Rachenabstrich auf das Corona-Virus getestet. ASBler aus der Ausbildung und dem Katastrophenschutz waren im Wechsel im Einsatz. Für die Patienten war die Situation ungewöhnlich und nicht selten brauchte es – neben dem eigentlichen Test – ein paar beruhigende Worte.



Nachdem es in der Südpfalz zu Hotspots gekommen war, konnten sich kurz vor Weihnachten und über die Feiertage die Bürgerinnen und Bürger vom ASB Speyer testen lassen.



Testungen durch den ASB Worms am Klinikum Worms gleich zu Beginn der Pandemie.



Im Drive-In-Verfahren testeten die Samariterinnen und Samariter in Kaiserslautern.

Impfungen – Vorbereitung und Mitwirkung

Wie auch auf Bundesebene, so bereitete sich der Landesverband Rheinland-Pfalz Ende des Jahres auf die bundesweit angelegte Corona-Impfung der Bevölkerung vor. Die ersten Termine galten den Seniorinnen und Senioren über 80 Jahren sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pflege und im Rettungsdienst.

Aufgrund der geringen Erfahrungen mit dem Virus und dem Impfstoff setzte der Landesverband bei der Kommunikation zur Impfung gegenüber seinen Mitarbeitern in erster Linie auf eine möglichst umfassende Aufklärung und Information rund um die Impfung. Unterstützt wurde er dabei maßgeblich von Landesarzt Dr. Carsten Henn, Ärztlicher Direktor der

Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie des Städtischen Krankenhauses Pirmasens und Landesvorstandsmitglied, welcher beispielsweise einen umfassenden Frage- und Antwort-Katalog für die Mitarbeiter verfasste und zusammen mit der Ärztin Sabine Zell, ebenfalls im Landesvorstand, eine digitale Sprechstunde anbot.



Ausbildungsbetrieb weitet das E-Learning aus



Nachdem aufgrund des aktuellen COVID-19 Geschehens auch der Ausbildungs- und Schulungsbetrieb im Bereich des Bevölkerungsschutzes schnell digitalisiert werden musste (Rettungsdienstausbildung), bzw. komplett zum Erliegen kam (wie in der Breitenausbildung), hatte das ASB Aus- und Weiterbildungszentrum (AWZ)

unter Berücksichtigung der besonderen Hygienevorgaben zwischenzeitlich seine Schulungsmaßnahmen noch stärker auf eine Kombination aus Präsenzunterricht und E-Learning ausgerichtet.

So war für die angehenden Notfallsanitäter die Ausbildung ohne zeitliche Unterbrechung möglich. Auch konnte

der neue Schuljahrgang 2020 der dreijährigen Notfallsanitäter-Vollausbildung planmäßig starten. Ähnlich wie in der Rettungsanitäter-Ausbildung wurden große Anteile des theoretischen Unterrichts kurzfristig digitalisiert und damit Präsenzunterricht weitgehend vermieden.

Freiwilligendienst setzt bei seiner Arbeit auf digitale Formate



Auch das Referat Freiwilligendienste nahm im Alltag digitale Formate in den Fokus. Die Seminararbeit wurde innerhalb weniger Wochen komplett von Präsenz- auf Online-Formate umgestellt. Der Kontakt mit den Einsatzstellen blieb seit Krisenbeginn konstant bestehen. Statt der bisherigen Vor-Ort-Besuche, verlegte das Team Freiwilligenarbeit die Reflexionsgespräche auf das Telefon und in den virtuellen Raum. Zusätzlich richteten die Referentinnen Sprechstun-

den für Freiwillige und Interessierte auf Facebook und Instagram ein.

Die Freiwilligen im FSJ und BFD konnten auch nach Pandemiebeginn weiterhin in ihren Einsatzstellen verbleiben. Ausnahmen waren hier die Tagespflege und die Einsätze in Schulen, die während der Schließungszeiten Freiwillige auch freigestellt haben. Für Neuinteressierte war lediglich der sonst übliche Schnuppertag in einer Einsatzstelle zeitweise nicht

möglich, Kennenlern-Gespräche wurden telefonisch oder per Video durchgeführt.

Insgesamt stellt das Referat eine besonders große Motivation der Freiwilligen fest, gerade in der Corona-Situation zu helfen und verzeichnete auch einen erfreulich hohen Zulauf an Bewerbungen für einen Freiwilligendienst.

Einrichtung einer zentralen Beschaffung für Schutzausrüstung

Mund-Nasenschutz, insbesondere FFP2 und FFP3-Masken, Desinfektionsmittel und Schutzkleidung waren mit Beginn der Corona-Krise plötzlich Mangelware. Wenn überhaupt – waren sie nur zu astronomischen Preisen erhältlich.

Zur landesweiten Bündelung von Ressourcen und zur Steuerung bei regionalen Engpässen von medizinischer Schutzausrüstung wurde eine zentrale Beschaffungsstelle bei der Landesgeschäftsstelle eingerichtet. Dafür schufen die Kreisverbände Mainz-Bingen und Zweibrücken Lager- und Logistikkapazitäten in ihren Gliederungen.

Zentral beschafft wurden: FFP2- und FFP3-Masken, Mund-Nasen-Schutz-Masken – auch OP-Masken genannt – Schutzkittel, Handschuhe, Flächen- und Händedesinfektionsmittel, Schutzbrillen, Kopfhauben, Schuh-Überzieher, Gesichtsschilder, sowie Mehrwegstoffkittel für die Stationäre Pflege. Ein besonders großes Problem stellte für mehrere Monate die Beschaffung von Einweg-Schutzkitteln und Schutzmasken dar. Auch Handschuhe waren kaum zu bekommen. Bei allen Produkten explodierten die Preise.

Die Herausforderung zu Beginn der Krise war, lieferfähige Händler zu finden. Als weitere Hürde erwies sich das Erkennen von gefälschter Schutzausrüstung bzw. gefälschten Zertifikaten. Hierzu wurden die aktuellen Warnmeldungen geprüft.

Manche Produkte wurden direkt an die ASB-Gliederungen verteilt, nach einem vorher festgelegten Bestell-Schlüssel. Für die noch nicht verteilte Ware, wurde eine Aufstellung erstellt. Diese bildete transparent den Materialbestand der beiden Zentrallager ab und die Glieder-

ungen konnten Materialien abfragen. In gemeinsamen Videokonferenzen mit allen Geschäftsführungen wurde ein Prozess abgestimmt, der letztlich in einem Handbuch abgebildet wurde, welches allen Bestellern als Arbeitshilfe dient.

Nach einiger Zeit hatte sich das Verfahren gut eingespielt und bewährt. Als feste Produkte verblieben in den Zentrallagern zum Abruf durch unsere Kreisverbände und Seniorenzentren noch Schutzmasken, Schutzkittel und Handschuhe. Alle anderen Produkte werden weiterhin regional beschafft.



Großes Interesse für die Pflege



„Mutmach-Aktion“ für das ASB Seniorenzentrum Mainz im Münchfeld der Kinder aus dem benachbarten Kindergarten

#Dankeschön

Auch der Landesverband erklärte öffentlich seinen Dank und seine Solidarität mit allen Helfern im Einsatz gegen das Corona-Virus und setzte – neben direkten Zuwendungen an die Mitarbeiter – zu Beginn der Corona-Krise öffentlich sichtbar mit „#dankeschön“ ein Zeichen seiner Wertschätzung durch eine Plakataktion in Rheinland-Pfalz sowie parallel durch eine

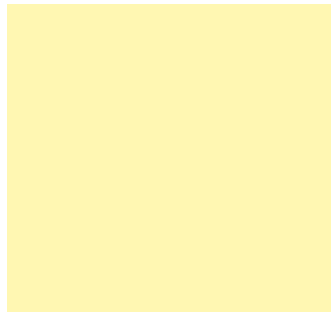
entsprechende Social-Media-Kampagne.

Trost und moralische Unterstützung erhielten insbesondere auch alle ASB-Seniorenzentren in Rheinland-Pfalz von Angehörigen, Bürgern aus der Nachbarschaft, Schulen und Kindergärten sowie Gastronomiebetrieben und freuten sich über die zahlreichen liebevollen Aktionen für die Bewohner und die Mitarbeiter.



Großes mediales Interesse erregte – leider nicht zuletzt aufgrund der Corona-Infektionsfälle – das ASB-Seniorenzentrum Mainz (Karl-Delorme-Haus). Hausleitung Bernhild Braun war beispielsweise bis Jahresende dreimal zu Gast in der ZDF-Sendung von Markus Lanz und berichtete von ihren Erfahrungen mit erkrankten Bewohnern und deren Angehörigen.





|| . UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER – STRATEGISCHE ENTSCHEIDUNGEN UND DEREN UMSETZUNG IN 2020

Strategische Weichenstellungen als Arbeitgeber getroffen



Oswald Fechner, Landesvorsitzender, ASB Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

Oswald Fechner, ASB Landesvorsitzender

Der ASB ist in 2020 der PTG, einem Arbeitgeberverband, beigetreten. Was verspricht sich der ASB Landesverband hiervon?

Der ASB hat zurzeit kein gültiges Tarifwerk aus einem Tarifvertrag, sondern hat unterschiedliche Regelungen in den unterschiedlichen Leistungsfeldern. Dies resultiert aus der Vergangenheit, in der sich der ASB an einen Tarifvertrag des DRK anlehnte, der dann immer unübersichtlicher wurde, da nicht alle Regelungen und vor allem die neuen Festlegungen keine Geltung hatten, wenn sie nicht schon in der Vergangenheit gegolten haben. Nach der Kündigung des Tarifvertrages haben wir die Gewerkschaft mehrfach zu Verhandlungen aufgerufen aber bis heute keine Rückmeldung bekommen. Nachfolgend entwickelten sich verschiedene Betriebsvereinbarungen mit dem Gesamtbetriebsrat, die sehr betriebsnah gestaltet, durchaus Vorteile für alle Beteiligten haben.

Die Paritätische Tarifgemeinschaft (PTG) hat in verschiedenen Bundesländern bereits erfolgreich Verhandlungen geführt und Tarifverträge mit ver.di abgeschlossen. Mit einem Tarifvertrag für alle MitarbeiterInnen und die Seite als Arbeitgeber Verbindlichkeit herzustellen, ist Ziel unseres Beitritts zur PTG.

Welche Faktoren sind aus Sicht des Landesvorstandes neben der Bezahlung entscheidend, dass Mitarbeiter mit ihrer Arbeit beim ASB zufrieden sind?

Ich halte die angemessene Bezahlung untrennbar mit einer gerechten Behandlung unserer Beschäftigten verbunden. Wir reden davon, dass neben der Entlohnung andere Faktoren zur Motivation der Mitarbeitenden beitragen und jeder von uns

kennt entsprechende Beispiele. Gerne wird der Bereich der ehrenamtlichen Helfer angeführt, wo täglich engagierte und qualifizierte Arbeit geleistet und nicht mit Geld abgegolten wird. Ich unterscheide sehr wohl zwischen hauptamtlichen MitarbeiterInnen und ehrenamtlichen ohne eine der beiden Gruppen höher zu bewerten. Aber es ist nun mal ein Unterschied, ob ich die Tätigkeit ausübe, um den eigenen Lebensunterhalt und den der Familie sicherzustellen oder ehrenamtlich neben meinem Beruf für die Gesellschaft tätig bin. Ich bin überzeugt, dass die Anerkennung der geleisteten Arbeit eine wesentliche Rolle für das Engagement spielt. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie wird dies deutlich und von der Öffentlichkeit hervorgehoben. Überhaupt nicht ins Bild passt, dass Helferinnen und Helfer an Hilfeleistungen gehindert, beschimpft oder gar Opfer von Gewalt werden. Wir verurteilen dieses Verhalten und praktizieren „Null-Toleranz“.

In 2020 wurde zudem die Beratung des ASB durch eine Personalmarketingagentur festgelegt. In welchen Bereichen versprechen Sie sich dadurch Verbesserungen?

Die Zeiten haben sich auch im Personalmanagement geändert und zunehmend bestimmen neue Medien das Geschehen. Die gute alte Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf, die über Jahrzehnte aus einem Bewerbungsverfahren nicht wegzudenken war, gehört zunehmend der Vergangenheit an. Um qualifizierte MitarbeiterInnen werben und um herauszufinden, ob man zueinander passt, ist das Bewerbungsverfahren von hoher Bedeutung. Arbeitgeber und somit auch der ASB haben sich Leitbilder gegeben und ihre Rolle als Arbeitgeber

nachvollziehbar definiert, um Bewerber auf das zu Erwartende einzustimmen. Kampagnen mit neuen und modernen Methoden gehören heute zu einer erfolgreichen Personalakquise und hier kommen die Personalmarketingagenturen als Unterstützer ins Spiel. Die Situation z. B. in der Pflege wird in der Öffentlichkeit häufig dargestellt und der Personalmangel wird offensichtlich. Wir haben uns professioneller Unterstützung versichert, um Pflegekräfte in unbefristeten und sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen zu beschäftigen und Leiharbeit damit zurückzudrängen.

Zur Person: Oswald Fechner

Oswald Fechner kam als Zivildienstleistender 1974 zum ASB Worms, wo er im Anschluss 20 Jahre als Vorsitzender tätig war bis er Leiter des örtlichen Sozialamtes wurde und das Amt wegen etwaiger Interessenkollisionen niederlegte. Obwohl eigentlich aus dem Rettungsdienst kommend, öffnete er sich beruflich und im privaten Engagement der Sozialen Arbeit in ihrer Gesamtheit auf verschiedenen Ebenen. Seit 1996 ist er Landesvorsitzender des ASB Landesverband Rheinland-Pfalz und Mitglied im ASB Bundesausschuss. Darüber hinaus gehört Oswald Fechner dem Programmbeirat des Radiosenders RPR1 und dem Beraterkreis der SPD-Landtagsfraktion Rheinland-Pfalz an. Weiterhin ist er Landesvorstandsmitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Rheinland-Pfalz und Saarland.

Neue Wege bei der Mitarbeitergewinnung

Um als Arbeitgeber sowie als Einsatzstelle für Freiwillige und für Ehrenamtliche in der digitalen Welt noch präsenter zu werden, verstärkte der Landesverband mit der Unterstützung einer Personalmarketingagentur seine Maßnahmen zur Mitarbeiter-Gewinnung.

Dazu richtete er ein landesweites ASB-Jobportal ein, welches zunächst für die Stationäre Pflege, den Freiwilligendienst und die Landesgeschäftsstelle genutzt wird und sukzessive auch auf die übrigen ASB-Leistungsbereiche ausgeweitet werden soll.

Flankiert wurden die im Stellenportal eingestellten Stellenausschreibungen durch Veröffentlichungen auf den Social-Media-Kanälen, auf der Website und durch eine auf bestimmte Standorte bezogene Plakatkampagne.

Die Veröffentlichungen erfolgten in einem neuen, modernen Design und in den sozialen Netzwerken in einer den Zielgruppen

angepassten Sprache. Die Agentur evaluierte kurz nach der Veröffentlichung jeder Anzeige Klickzahl, Reichweite und Rezipienten, um gegebenenfalls im Veröffentlichungszeitraum zeitnah Platzierung und Inhalt nachjustieren zu können.

Imagekampagne des Landes zur Gewinnung ehrenamtlicher Helfer im Katastrophenschutz

Um gemeinsam für mehr Sicherheit einzutreten und die Hilfsorganisationen in Rheinland-Pfalz bei ihrer Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern zu unterstützen, produzierte das rheinland-pfälzische Innenministerium einen Film, welcher die verschiedenen Fachfunktionen im Katastrophenschutz sowie die Polizeiarbeit präsentierte. Protagonisten waren „echte“ Helferinnen und Helfer der Organisationen und der Polizei, welche in ihrer Arbeit als Rettungsanwärter, Betreuungshelfer, Feldköche, Rettungshundeführer, Rettungsschwimmer und Bootsführer zu sehen waren.

Der ASB Rheinland-Pfalz wurde durch seinen Landesfunkbeauftragten Stefan Schaaf vom ASB Kreisverband Worms/Alzey vertreten, welcher als Drohnenführer bei einer Vermisstensuche und als Einsatzleiter auf einem Einsatzleitwagen (ELW) im Film zu sehen ist.





Start der generalistischen Pflegeausbildung

Mit dem neuen Ausbildungsjahr startete beim ASB in Rheinland-Pfalz die Pflegeausbildung gemäß dem neuem Pflegeberufgesetz, nach welchem es seit dem 1. Januar 2020 den Beruf Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann gibt. Die drei bisherigen Berufsbilder Altenpfleger/-in, Gesundheits- und Krankenpfleger/-in und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in wurden zu einem neuen, universellen Berufsbild zusammengefasst und generalistisch ausgerichtet. Die Ausbildung ist EU-zertifiziert und international anerkannt.

Für die Auszubildenden beim ASB begann das neue Ausbildungsjahr erst einmal wie sonst auch mit einer Einarbeitungsphase, in welcher sie den Ausbildungsbetrieb, die Klienten und das Team kennenlernten. Nach und nach werden sie bis zu ihrem Ausbildungsende stets eng begleitet von ihrer Praxisanleiterin bzw. ihrem Praxisanleiter - einer Pflegefachkraft mit berufspädagogischer Zusatzqualifikation - in die umfassenden Aufgaben einer Pflegefachkraft eingeführt.

Jeweils im Wechsel absolvieren die Auszubildenden einen Praxisblock und einen Schulblock. Verpflichtend und gesetzlich geregelt ist, dass die angehenden Pflegekräfte außer in ihrem Ausbildungsbetrieb auch sogenannte Außenpraktika in den Einrichtungen absolvieren, welche die eigene Ausbildungsstätte thematisch nicht abdecken kann. Wenn der Träger der praktischen Ausbildung beispielsweise ein ambulanter Pflegedienst ist, muss der Auszubildende auch Praxiseinsätze in der akuten stationären Pflege und in der stationären Langzeitpflege absolvieren. Die neue Ausbildung umfasst zusätzlich auch Praxiseinheiten wie beispielsweise im Kinderhospiz, in der Psychiatrie oder im Kinderpflegeheim.

Der ASB bietet Ausbildungsplätze zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann in der stationären und in der ambulanten Pflege an. Stellenausschreibungen für das Ausbildungsjahr 2021/22 beim ASB Rheinland-Pfalz unter www.pflegejobs-asb.de

Wege zu Gesundheitsberufen für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund

Der ASB informiert über den Weg zu Gesundheitsberufen für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund.

Mit Hilfe des Projektes „Zugang zu Gesundheitsberufen für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund“ sollen die Ratsuchenden darin unterstützt werden, Zugang zu Gesundheitsberufen zu bekommen. Das Projekt richtet sich an alle Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund ab 16 Jahren, die Interesse an einer Ausbildung bzw. Tätigkeit in Gesundheitsberufen haben und in den Städten Mainz und Worms, sowie in den Landkreisen Mainz-Bingen oder Alzey-Worms wohnen. Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz und von der Lotto Rheinland-Pfalz-Stiftung.

Zusammen mit der Projektleiterin bereiten die Teilnehmer beispielsweise Bewerbungsunterlagen vor und suchen Kontaktdaten heraus. Seit Projektbeginn Mitte September 2020 wendeten sich 64 Ratsuchende an den ASB. Das Projekt wurde inzwischen bis Ende Dezember 2021 verlängert.

Kontakt:
ASB Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Frau Tülay Arslan,
Bahnhofstr. 2, 55116 Mainz (Aufzug vorhanden)
Email: T.Arslan@asb-rp.de
Tel. 06131/ 9779 - 36 bzw. - 0



Gesundheit der Mitarbeitenden als Führungsaufgabe

Für ein starkes Unternehmen braucht es gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sind die Führungskräfte entscheidende Faktoren: Sie beeinflussen die Stressfaktoren und Ressourcen am Arbeitsplatz, so dass auch von ihnen u.a. abhängt in welchem Maße aus einer Anforderung eine Überforderung werden kann.

Die Gesundheit der Mitarbeitenden als Führungsaufgabe – für diese Anforderung lässt sich der ASB 2019 im Speziellen und seit 2015 im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, von der BGW beraten und unterstützen. Hierzu wurden in der

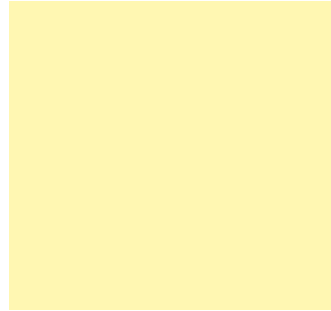
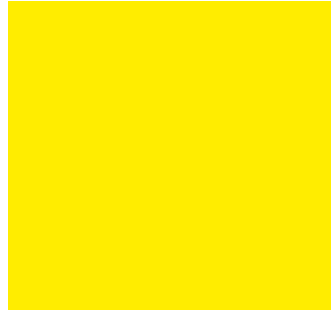
Vergangenheit bereits zu verschiedenen Themenschwerpunkten Maßnahmen und Veranstaltungen in den Gliederungen und Gesellschaften des Landesverbandes durchgeführt. Trotz Pandemiebedingungen bereiteten die Führungskräfte mit einem von der BGW gesendeten externen Partner, einem Gesundheitsunternehmen, nun im letzten Jahr eine Workshop-Reihe vor, die in der zweiten Jahreshälfte 2021 an den Start geht.

Schwerpunkte darin sind Stressbewältigung, Kommunikation unter Druck, Umgang mit Spannungsfeldern, Konfliktbewältigung, Hierarchieverhältnis und eine transparente Arbeitsorganisation.

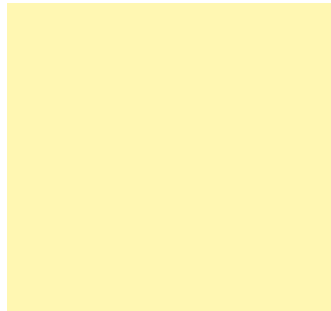
Dabei behandeln die Führungskräfte insbesondere folgende Fragen:

1. Wie wirkt Führung auf die Gesundheit der Beschäftigten?
2. Wie gestalte ich gesundheitsfördernde Führung im Alltag?
3. Wie lassen sich Kompetenzen zur gesundheitsfördernden Führung entwickeln?

Insgesamt findet die Führungskräfte-Workshop-Reihe an drei Tagesveranstaltungen jeweils im Abstand von sechs bis acht Wochen statt. ASB-Führungskräfte, wie Pflegedienstleitungen oder Leitungen im Rettungsdienst reflektieren das eigene Führungsverhalten und tauschen sich mit anderen Führungskräften dazu aus.



UNSERE HILFSANGEBOTE





**Dr. Uwe Martin Fichtmüller,
Hauptgeschäftsführer,
ASB Deutschland e.V.**

Ausbau pflegerischer Versorgungsstrukturen

Welchen Entwicklungen sehen Sie beim Ausbau der ambulanten pflegerischen Versorgungsstrukturen? Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht zukünftig die vollstationären Angebote?

Vier von fünf Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt, das ist die gegenwärtige Ausgangslage. Wie die Daten der letzten Bundespflegestatistik aus dem Jahr 2019 zeigen, wurden 3,3 Millionen Pflegebedürftige zu Hause versorgt. Davon erhielten 2.120.000 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 980.000 Pflegebedürftige werden zuhause durch ambulante Pflege- und Betreuungsdienste betreut. Diese Zahlen belegen sehr eindrucksvoll, dass die Versorgung ganz überwiegend in Privathaushalten stattfindet und zu über 60% von Angehörigen geschultert wird. Es entspricht dem Wunsch der meisten Menschen, im gewohnten Lebensumfeld zu verbleiben, auch wenn sie zum Teil auf fremde Hilfe angewiesen sind. Dieser Tatsache folgt das sozialrechtlich formulierte Postulat des Vorrangs der

ambulanten vor der stationären Pflege. Gleichzeitig erleben wir jedoch seit über 25 Jahren einen pflegepolitischen Diskurs, der sich einseitig auf die strukturellen Problemlagen der stationären Pflege konzentriert und die ambulante Pflege zu einer vergessenen Pflege werden lässt. Die sachleistungsbezogene ambulante Pflege steht seit Jahrzehnten unter einem permanenten Optimierungszwang, sei es bei der Tourenplanung, der Leistungskombination oder dem Personaleinsatz selbst. Ein inzwischen antiquiertes Leistungskomplexsystem aus den 1990er Jahren und ein oft intransparentes Vergütungsdictat seitens der Pflege- und Krankenkassen führen zu einer chronischen Unterfinanzierung der Leistungen und zu einer Pflegepraxis im Sekundentakt, die die Pflegekräfte demotiviert und kaum Raum für beziehungsgetragene Pflegeinteraktionen lässt.

Daher besteht dringender Bedarf, die ambulante Pflege inhaltlich und strukturell weiterzuentwickeln. Es gilt vor allem, deren Beratungskompetenzen im Sinne des Case-Managements zu stärken und diese infrastrukturell in ein trägerübergreifendes und quaternahes Bera-

tungsangebot einzubetten. Dies sollte als Regelleistung nach SGB XI refinanziert werden. Darüber hinaus sollten die Leistungsgrenzen zwischen ambulanter und stationärer Pflege aufgehoben werden. Mit einer angebotsübergreifenden Zulassung zur Pflege könnten ambulante Pflegedienste und stationäre Pflegeeinrichtungen gleichermaßen stärker in das Quartier hinein mit bedarfsgesteuerten Angeboten wirksam werden. Sie könnten zum Beispiel selbst ambulante Pflege, Tagesbetreuung, niedrigschwellige Betreuungsangebote u.a.m. anbieten. Ein quartiersorientiertes und bedarfsgesteuertes Ineinandergreifen verschiedenster Angebote würde auch den Weg für das Pflegebudget ebnen. Diese Einschätzung korrespondiert mit den wohl begründeten und wissenschaftlich abgesicherten Forderungen der Initiative Pro Pflege-reform, zu deren Unterstützerkreis der ASB seit 2016 zählt.

Der ASB hat auf Bundesebene ein Konzept „Kompetenzzentrum Leben und Pflege Zuhause“ entwickelt. Welche Bestandteile hat ein solches Kompetenz-

zentrum und inwieweit geht es auf diese zukünftigen Entwicklungen ein?

Selbstbestimmtes Leben und soziale Teilhabe sowie der Verbleib im eigenen Zuhause sind wichtige Aspekte für eine hohe Lebensqualität alter Menschen. Daraus ergeben sich Anforderungen an die Alltags- und Unterstützungsinfrastruktur im Wohnumfeld. Die Gestaltung dieses Sozialraums, der sowohl die Selbsthilfepotenziale des Einzelnen als auch des Gemeinwesens stärkt, gehört zu den großen gesellschaftlichen Aufgaben. Die Erhaltung von Autonomie, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung auch in prekären – durch Hilfe- und Pflegebedürftigkeit gekennzeichneten – Lebenssituationen muss handlungsleitend für die Unterstützung, Betreuung und Pflege älterer Menschen sein.

Alle Versorgungskonzepte müssen sich daran messen lassen, inwieweit es ihnen gelingt, die häusliche Lebens- und Pflegesituation der Betroffenen zu stabilisieren und deren lebenslang gewachsene Kontinuität so weit wie möglich zu erhalten. Grundlagen bilden die Lebenswelt und das Alltagsmanagement der älteren Menschen, die es zu erfragen, zu erfassen und aufzugreifen gilt. Vor diesem Hintergrund sind Unter-

stützungs- und Pflegearrangements als Aushandlungsergebnisse zu verstehen, die in einem vielschichtigen Koproduktionsprozess aller beteiligten Akteure entstehen. Hilfe und Unterstützung muss wohnortnah und leicht zugänglich ein. Dies erfordert qualifizierte Beratung und Begleitung sowie eine Bündelung und Vernetzung unterschiedlichster Angebote und Akteure. Diesem Ansatz waren seit den 1980er Jahren die Konzepte der Sozialstation mit einer Zusammenfassung ambulanter gesundheits- und sozialpflegerischer Dienste und der Beratungs- und Koordinierungsstellen mit einem Ausbau qualifizierter Beratung verpflichtet. Allerdings sind beide Konzepte, bundesweit betrachtet, nie zusammengeführt worden. Die wohnortnahe und leichte Zugänglichkeit zu passgenauen Hilfe- und Unterstützungsarrangements stellt nach wie vor eher die Ausnahme als die Regel dar.

Deshalb sucht der Arbeiter-Samariter-Bund mit dem Konzept der „ASB Kompetenzzentren Leben und Pflegen Zuhause“ sich auf diesen Bedarf einzustellen und seine eigene Angebotsinfrastruktur fortzuentwickeln, neu auszurichten und zu qualifizieren. Beim Aufbau der „ASB Kompetenzzentren Leben und Pflegen Zuhause“ geht es also nicht um den Aufbau einer neuen Unterstützungs-,

Beratungs- oder Pflegeinfrastruktur, sondern „lediglich“ um eine Neuausrichtung, Zusammenführung, ggf. Ergänzung und Qualifizierung der vorhandenen Angebote.

„ASB Kompetenzzentren Leben und Pflegen Zuhause“ sind ASB-Pflegeeinrichtungen und -dienste, die mit einem eigenständigen qualifizierten Beratungsangebot über die eigenen Leistungen hinausgehend, quartiersbezogen und ganzjährig hilfsbedürftige Menschen bedarfsgerecht beraten und Hilfen vermitteln (Lotsenfunktion). Daneben halten sie ganzjährig mindestens drei weitere Angebotsformen zur Hilfe und Unterstützung unter dem eigenen Dach vor, die nicht zum Leistungsspektrum der Einrichtung laut Versorgungsvertrag gehören. Zudem werden diese Angebote im Quartier vernetzt. Die umfassende Beratung ist so sicherzustellen, dass diese örtlich nach denselben Standards, demselben Informationsstand und mit gleichen Empfehlungen durchgeführt wird. Die Beratung folgt den fachlichen Standards der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management e.V., d. h. Beratung erhält jeder Beratungsbedürftige, der vor der Tür steht, egal vor welcher Tür, ob Pflegeheim, Sozialstation oder Tagespflege. Dabei soll die Beratung mit festen Sprechzeiten auch in

anderen Einrichtungen und Diensten der ASB-Gliederung durchgeführt werden, um so eine größtmögliche Quartiersnähe und Mitarbeiteridentifikation zu gewährleisten. Die „ASB Kompetenzzentren Leben und Pflegen Zuhause“ verfolgen somit ausschließlich einen infrastrukturellen Ansatz, der nicht auf eine Leistungsausweitung oder eine neue Infrastruktur abzielt. Damit schließen die ASB Kompetenzzentren konzeptionell nahtlos an die zuvor genannten Reformvorstellungen an.

Ein Kernelement des Kompetenzzentrums liegt in der Beratung und im Case-Management. Wie bewerten Sie aus Ihrer Sicht die Ausgangssituation in Rheinland-Pfalz und wo sehen Sie auf Landes- und Bundesebene im ASB und in der Politik Handlungsbedarfe, um ein gutes Leben im Alter, auch bei Pflegebedürftigkeit, zu ermöglichen?

Rheinland-Pfalz hat eine lange Tradition in der niedrigschwelligen und quartiersnahen Beratung von Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf, die schon vor der Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 bestand. Daran konnten die 2008 mit dem Pflegeweiterentwicklungs-

gesetz eingeführten Pflegestützpunkte in Rheinland-Pfalz gut anschließen. Ein Zeichen für eine kluge Pflegepolitik vor Ort war und ist, dass hier auch die vorhandene Beratungs- und mit den Sozialstationen auch die Pflegeinfrastruktur eingebunden wurde. Dies ist bundesweit bedauerlicherweise nicht zum fachlichen Standard geworden. Unsere Aufgabe als ASB sehe ich auf Landes- und auf Bundesebene vor allem darin, diese gute Praxis vor Ort zu stärken und auszubauen. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass die ambulante Pflege und die auf die Menschen zugehende Beratung im Rahmen der bestehenden Pflegeinfrastruktur regelfinanziert und ausgebaut wird. Dabei befürworte ich, dass wir in unserer Eigenschaft als gemeinwohlorientierte Wohlfahrtsorganisation durchaus auch übergangsweise bei der Qualifizierung der Beratungsfachkräfte und der Etablierung entsprechender Angebote in Vorleistung gehen können.

Zur Person: Dr. Uwe Martin Fichtmüller

Der promovierte Gerontologe wurde 1965 im thüringischen Gotha geboren. Seit 1993 lebt er mit seiner Familie in Dresden. Seit Oktober 2020 ist er als Hauptgeschäftsführer des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e. V. tätig.

Dem gingen u. a. eine 11jährige Tätigkeit beim Paritätischen Sachsen (1993-2004) voraus, zuletzt als stellv. Landesgeschäftsführer sowie eine 16jährige Tätigkeit als Landesgeschäftsführer beim ASB Sachsen (2004-2020) und eine 14jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Landesvorstand des Paritätischen Sachsen (2006-2020), zuletzt als Vorstandsvorsitzender.

Fachlich ist er als Gerontologe der Pflege und der Altenhilfe nach wie vor sehr verbunden. Er ist seit über 30 Jahren aktives Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e. V. Sein besonderes Interesse gilt dabei der personenzentrierten Pflege und Betreuung und dem Thema Care am Lebensende.

Ausbau der Quartierskonzepte

Das Alter ist Vielfalt und umfasst den Mitsechziger, genauso wie den hochaltrigen 90jährigen. Bedarfe sind unterschiedlich, hier kann es auch durchaus sein, dass der Hilfebedarf des Mitsechzigers höher ist, als der des betagten 90jährigen. Die „klassischen“ Altenhilfestrukturen mit ambulanter und stationärer Versorgung werden weiter benötigt, reichen alleine aber nicht mehr aus um das Spektrum der Bedarfe abzudecken.

Der ASB beabsichtigt an verschiedenen Standorten Quartierskonzepte umzusetzen, die betreutes Wohnen und andere Dienstleistungen umfassen.

ASB Kreisverband Zweibrücken

In unmittelbarer Nähe zu seinem jetzigen Standort beabsichtigt der ASB Zweibrücken altengerechte Wohnungen, eine Tagespflege und ein Nachbarschaftscafé zu errichten. Hiermit trägt der ASB seinen Anteil zum Projekt „Soziale Stadt“ bei. Hier wurden Bedarfe für die einzelnen Ortsteile von Zweibrücken analysiert und mögliche Maßnahmen und Anforderungen beschrieben. Gerne hat sich der ASB Zweibrücken als Partner zur Verfügung gestellt, um den Ortsteil in dem er lange etabliert ist, für

die dort lebenden Menschen attraktiver zu gestalten, den älteren Menschen die Möglichkeit zu geben lange in ihrem Quartier zu verbleiben und Gemeinschaft zu erleben.

ASB Kreisverband Worms/Alzey

Der ASB Kreisverband Worm/Alzey ist tief verwurzelt im Ortsteil Leiselheim. Dort befindet sich die Rettungswache, der ambulante Pflegedienst und die Tagespflege. Schon vor Jahren war der ASB Worms/Alzey Partner des Projekts „Gut Leben im Alter“, welches die Wünsche und Bedarfe der Menschen im Stadtteil ermittelt hat. Für den ASB Worms/Alzey besteht jetzt durch den Erwerb von Immobilien im Stadtteil, die Möglichkeit seine Angebote weiter auszuweiten. Es entsteht eine zweite Tagespflege, da der Bedarf weitaus höher ist als das jetzt vorhandene Angebot. Zudem werden Räumlichkeiten geschaffen, die eine Quartiersarbeit ermöglichen, auch um generationsübergreifende Angebote zu schaffen. Im nächsten Schritt werden diese Angebote ergänzt durch den Bau altengerechter Wohnungen im Quartier.

Wohnen mit Service im Otterberger Hof

Für Menschen ab dem 60. Lebensjahr wurde im letzten Jahr eine Einrichtung für Wohnen mit Service im Otterberger Hof im Zentrum der Stadt Otterberg errichtet und im März 2021 eröffnet. Insgesamt 19 Wohnungen zwischen 40 und 105 m² können von Seniorinnen und Senioren ab dem 60. Lebensjahr gemietet werden. Das Wohnen mit Service unterstützt die Bewohnerinnen und Bewohner den eigenen Bedürfnissen entsprechend ein möglichst selbständiges Leben zu führen auch wenn sie zunehmend auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Die Unterstützung erfolgt durch den ASB durch Beratung und Information über Hilfen im Alltag, pflegerische Hilfen sowie Vermittlung von kulturellen und gemeinschaftsfördernden Freizeitgestaltungen und bietet zusätzliche Sicherheit und Geborgenheit. Jede Wohnung ist mit einem Hausnotrufgerät des ASB Kaiserslautern ausgestattet. Dadurch haben die Bewohner die Sicherheit, 24 Stunden rund um die Uhr aktiv über den Signalgeber einen Ansprechpartner in der Hausnotrufzentrale zu erreichen.



Der Innenhof des Otterberger Hofes in Otterberg.



Alles an einem Ort: Die Tagespflege und das Betreute Wohnen direkt neben dem Sitz des ASB Zweibrücken.

**ASB Kreisverband
Zweibrücken**
E-Mail: info@asb-zw.de

**ASB Kreisverband
Worms/Alzey**
E-Mail: info@asb-worms.de

ASB Seniorenzentrum Otterberg
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-otterberg.de

Interview: Rückblick auf 25 Jahre Altenpflege



Gabi Spitaler, Referentin Soziale Dienste, ASB Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

Gabi Spitaler, Referentin für Soziale Dienste beim ASB Landesverband schaut auf ein bewegtes Berufsleben aus verschiedenen Blickwinkeln in der Pflege zurück.

Wie fing alles an?

Ich habe meine Tätigkeiten beim ASB 1994 als Altenpflegerin in der ambulanten Pflege beim ASB Kreisverband Mainz-Bingen begonnen. Das war vor Einführung der Pflegeversicherung.

Mit der Einführung der Pflegeversicherung, die ja eine politische Antwort auf die demografische Veränderung der Bevölkerung war, hat sich die Arbeit in der Pflege maßgeblich verändert. Plötzlich hat man nach Modulen gepflegt, musste erklären können was mit den einzelnen Modulen gemeint ist. Man hatte für einzelne Module eine bestimmte Zeit. Tatsächlich ist die Umstellung Schritt für Schritt geglückt und die Pflegeversicherung passte sich im Laufe der Jahre mit ihren Reformen auch sukzessive an die Bedarfe der Bevölkerung an. Insbesondere Menschen mit Demenz und Angehörige wurden mehr in den Fokus gerückt. Das ist der positive Aspekt. Weniger schön war und ist teilweise noch die Bürokratie, die die Pflegeversicherung mit sich brachte. Es war lange Zeit der Fall, dass jede Anforderung ein neues Formular mit sich brachte. Gottseidank hat man hier mit der Einführung des Strukturmodells entgegengewirkt.

Ich ziehe den Hut vor all meinen Kollegen in der Pflege, die die Veränderungen so engagiert mitgestaltet haben. Wenn ich die zwei Jahrzehnte zurückdenke, war das schon einiges. Für die Pflege rückte Beratung in den Fokus, es musste ein Qualitätsmanagement etabliert wer-

den. Pflege war nur gut, wenn man nach den Anforderungen der Expertenstandards gepflegt hat und ja, Menschen mit Demenz musste man adäquat begleiten, eine Haltung entwickeln und sie verstehen. All das hat die Pflege mitgestaltet und mitgetragen. Nebenbei zog die IT in den Pflegealltag ein und damit eine weitere Anforderung. Dafür gebührt allen Kollegen und Kolleginnen Hochachtung und Wertschätzung – all den Anforderungen gerecht zu werden und die eigentliche Aufgabe den hilfebedürftigen Menschen nicht aus den Augen zu verlieren, nicht zu vergessen ist schon jede Anerkennung wert.

Und welche Entwicklungsmöglichkeiten hatten Sie bei Ihrem Arbeitgeber ASB?

Ich habe wie erwähnt als Altenpflegerin begonnen, meine Tätigkeit kurz unterbrochen, um Pflegemanagement zu studieren und kam dann als Qualitätsbeauftragte zurück zum ASB. 2004 wechselte ich dann zum ASB Landesverband in das neu gegründete Referat soziale Dienste. Schon diese Historie zeigt, dass der ASB sich den Anforderungen der Zeit gestellt hat. Gleichzeitig gab er mir persönlich die Möglichkeit einer beruflichen Weiter-

entwicklung. Das ist das eine. Erwähnen möchte ich hier aber auch, dass der ASB und damit die Menschen und Chefs für meine – in zwei Jahrzehnten wechselnden Lebenslagen (pflegende Angehörige, Geburt der Enkel...) immer Verständnis und ein offenes Ohr hatten und mit mir Lösungen gefunden haben, um alles „unter einen Hut“ zu bringen. Dafür meinen ausdrücklichen Dank!

Welche Wünsche hätten Sie für die Zukunft?

Ich persönlich finde, dass die Pflegepolitik zu komplex geworden ist. Versuchen Sie mal einer 85jährigen den Unterschied zwischen krank und pflegebedürftig und die Leistungen der Pflegeversicherung zu erklären! Hier würde ich mir eine weitreichende Reform wünschen, bei der das gesamte Gesundheitssystem auf dem Prüfstand gestellt wird. Das ist wohl ein Wunsch, der nur langfristig zu verwirklichen ist. Pflege selbst sollte in ihrem Facettenreichtum anerkannt werden und alle Aspekte müssten dann auch entsprechend vergütet werden, das betrifft die Anteile der Beratung und vieles mehr.

Kurzfristig sollten die pflegenden Angehörigen weiter in den Fokus genommen werden. Die Entlastung sollte auch die psychosozialen Anteile umfassen, hier müssten weitere Angebote geschaffen werden.

Des Weiteren sollte der Fokus auf Prävention gerichtet werden, Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder hinauszuzögern, kann nur gelingen, wenn man ganzheitlich denkt. Vereinsamung zum Beispiel ist eine kritische Lebenssituation, die Pflegebedürftigkeit begünstigt. Hier setzen z. B. Quartierskonzepte an. Die besten Angebote zur Rehabilitation wirken nur, wenn sie in den Alltag übertragen werden können und dort im Quartier die Möglichkeiten dazu bestehen.

Fazit: Ich hätte mir die letzte Phase meiner Berufstätigkeit ehrlich gesagt anders vorgestellt. Hier hat mir die Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das Thema Corona, wird mich wohl noch bis zum Ruhestand begleiten. Trotzdem wünsche ich mir, dass die anderen Themen nicht in Vergessenheit geraten. Dass die geplanten Quartierskonzepte umgesetzt werden, dass die Digitalisierung, zur Entlastung in den Berufsalltag Einzug hält – und vieles mehr.

Zur Person: Gabi Spitaler

Gabi Spitaler begann ihren Weg beim ASB 1994 als Altenpflegerin in der ASB Sozialstation des Kreisverbandes Mainz-Bingen. Diese Tätigkeit unterbrach sie, um Pflegemanagement zu studieren. Während dieser Zeit machte sie nebenher eine Ausbildung zur Hospizhelferin und engagierte sich ehrenamtlich.

Ihre Diplomarbeit mit dem Titel „Balanced Scorecard in der Pflege“ wurde als Buch veröffentlicht. Mit Abschluss des Studiums als Diplom-Pflegewirtin FH kehrte Gabi Spitaler als Qualitätsbeauftragte zum ASB Kreisverband Mainz-Bingen zurück. Von dort aus wechselte sie 2004 als Referentin für Soziale Dienste zum ASB Landesverband.

Großen Wert legt Gabi Spitaler darauf, das „Ohr an der Basis“ zu haben und die Belange der Pflege auch in den Gremien, in denen sie den ASB vertritt zu betonen.

Sie ist verheiratet, hat zwei Söhne und sechs Enkelkinder.

Aktuelle ASB Projekte 2020

GHG Pfalzblick: Bewohner des Haus Moosalb hoffen auf einen baldigen Neubau

34 Menschen mit psychischer Beeinträchtigung leben derzeit im Haus Moosalb in Wald Fischbach-Burgalben, einer der Einrichtungen der GHG Pfalzblick im ASB GmbH. Darunter einige Bewohner seit Bestehen des Hauses. Das 1980 – eigentlich als Hotel – geplante Gebäude ist inzwischen in die Jahre gekommen und an vielen Stellen nicht behindertengerecht und barrierefrei.

Nach einer Bedarfsanalyse wurde bereits 2013 ein Architektenwettbewerb für die Planung eines Neubaus ausgeschrieben. Diese Pläne nahm zwei Jahre später Ulli Braun, als neu eingesetzter Geschäftsführer auf. Da der Bebauungsplan kein Behindertenwohnheim, sondern nur das ursprünglich geplante Hotel vorsah, intervenierte die Verbandsgemeinde und die Kreisverwaltung, so dass der Bebauungsplan letztendlich geändert wurde. Die anschließende Veröffentlichung für Träger der öffentlichen Belange ergab, dass ebenfalls ein neues Entwässerungskonzept für das Haus vorgelegt werden musste.

38 Einzelzimmer jeweils mit eigenem Bad sind in dem neuen – komplett barrierefreien und rollstuhlgerechten – Gebäude vorgesehen. Für die 6-8 Bewohner großen Wohngruppen sind jeweils noch ein Gemeinschaftsraum, ein Pflegebad und eine Küche geplant. Damit von den Bewohnern während des Baus niemand ausziehen muss, soll das neue Gebäude sternförmig um das alte Haus herum gebaut werden. Nach dem Einzug in den zweigeschossigen Neubau wird das alte Haus abgerissen und die frei gewordene Fläche als Innenhof genutzt.

Seit dem 1. Januar 2020 sieht das Bundesteilhabegesetz vor, dass die Fachleistungen der Eingliederungshilfe und die Leis-

tungen für den Lebensunterhalt, inklusive der Kosten für die Unterkunft auch in stationären Einrichtungen, getrennt behandelt und finanziert werden. Das bedeutet, dass die Bedarfe für den Lebensunterhalt aus der bisherigen Gesamtleistung herausgelöst und die Kosten der Unterkunft von den Leistungen der Eingliederungshilfe in Einrichtungen getrennt werden. Während früher für derartige Bauvorhaben ein fester Zuschuss vom Land pro Bewohner / pro qm erfolgte, sieht nunmehr das BTHG vor, dass die Baufinanzierung über die erhobene Miete erfolgen muss.

Das hinter dem Bauvorhaben stehende Konzept sieht Wohnen und Arbeiten auf einem Gelände vor. Derzeit wird mit zwei bis drei Jahren Bauzeit gerechnet. Inzwischen hoffen die Beteiligten auf einen Baubeginn im Herbst 2021 – sofern keine weiteren Hindernisse auftreten.



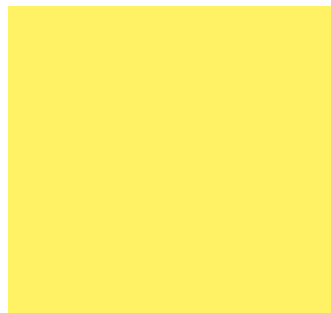
Die Planung des neuen Haus Moosalb ist abgeschlossen und wartet auf ihre Umsetzung.



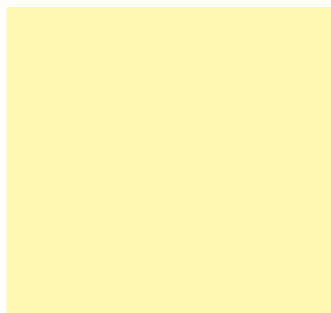
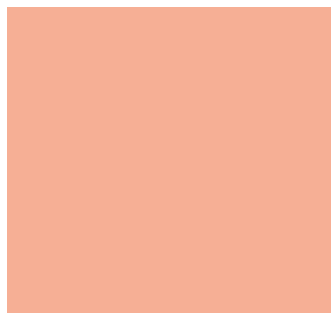
Planung neuer Rettungswachen in Kaiserslautern und Pirmasens

Mit der Novellierung des Rettungsdienstgesetzes LRettDG änderte sich auch die Zuschusspflicht für den Bau neuer Rettungswachen. Seit April letzten Jahres sollen je nach Einwohnerschlüssel ebenfalls die Landkreise und Städte an der Kostenübernahme von insgesamt 75 Prozent der Baukosten gegenüber dem Betreiber beteiligt werden. Da die gesetzlichen Änderungen jedoch operativ noch nicht umgesetzt wurden, ergibt sich ein schon seit Jahren anwachsender Investitionsstau in Bezug auf die notwendige bauliche Herstellung und Erneue-

rung der bestehenden Rettungswachen in Rheinland-Pfalz. Das Gleiche gilt für die notwendige bauliche Herstellung von neuen Rettungswachen-Standorten deren Einrichtung im Hinblick auf die Erreichung der gesetzlichen normierten Hilfeleistungsfrist geboten ist. Der ASB Rheinland-Pfalz ist an mehreren Standorten, so beispielsweise in Kaiserslautern und Pirmasens, bzgl. des vorhandenen Investitionsstaus unmittelbar betroffen und wartet mit bereits fertiggestellten Bauplanungen auf deren Umsetzungsmöglichkeiten.



IV . ASB WÜNSCHEWAGEN – DAS AUSSERGEWÖHNLICHE JAHR 2020





Der Wünschewagen: Das außergewöhnliche Jahr 2020

Auch in der Pandemie war es dem Team des Wünschewagen Rheinland-Pfalz ein großes Anliegen, für seine Fahrgäste da zu sein und schaffte es, trotz aller Widrigkeiten, auch 2020 zahlreiche letzte Wünsche zu erfüllen – auch wenn aufgrund der Einschränkungen einige Hürden überwunden und Umwege genommen werden mussten. Letztendlich ist es vor allem unseren ehrenamtlichen Wunscherfüllern zu verdanken, dass sie diese Herausforderung angenommen und unter erschwerten Bedingungen letzte Wünsche von kleinen und großen Fahrgästen wahrgemacht haben.

Neue Wege der Wunscherfüllung zu Zeiten von Corona

Noch einmal nach Hause kommen, sich von einem geliebten Menschen verabschieden, das Krankenbett noch einmal verlassen und mitten in der Natur sein – die Projektkoordinatoren und das ehrenamtliche Bordteam setzten alles daran, die Erfüllung solcher Wünsche auch in der schwierigen Phase der Pandemie möglich zu machen.

Doch es gab natürlich auch Wunschziele, die aufgrund der anhaltenden Ausnahme-situation nicht ansteuerbar oder ohnehin

geschlossen waren. Gemeinsam mit den Fahrgästen und deren Angehörigen überlegte das Wünschewagenteam dann, wie ein „Stückchen des Wunschortes“ nach Hause gebracht werden konnte.

Ein Stück Wacken zu Hause

Im Sommer 2020 wurde beispielsweise einem jungen Mann eine große Freude bereitet. Ursprünglich hatte er sich einen Besuch des großen Musikfestivals „Wacken Open Air“ gewünscht. Da die Veranstaltung abgesagt wurde, versuchten die Koordinatorinnen ihm ein wenig Festival-Atmosphäre ins Wohnzimmer zu bringen. Zwei WunscherfüllerInnen überraschten ihn zu Hause mit Video-grüßen einzelner Bands, die eigentlich auf dem Festival in Wacken aufgetreten wären. Zudem bekam er eine Schatzkiste voller „Wackentrophäen“, die – nach einem Aufruf – Festivalbesucher dem Wünschewagenteam zugesendet hatten: Trinkbecher, Fahnen, T-Shirts, Plakate und vieles mehr, konnte daraufhin der junge Mann voller Freude auspacken.

Abschied vom Ehemann

Die erste Wunschfahrt des Jahres 2020 brachte eine betagte, schwerstkranke Dame noch einmal zurück in das Pflege-

heim, in dem sie gewohnt hatte, bis sie aufgrund ihrer schweren Krankheit zuerst ins Krankenhaus und anschließend direkt ins Hospiz umziehen musste. Ihr sehnlichster Wunsch war es, noch einmal in ihr letztes Zuhause zurückzukehren, um sich von ihrem Ehemann verabschieden zu können, der aufgrund seiner eigenen Erkrankung selbst nicht mehr in der Lage war, zu ihr zu kommen.

Die von der Krankheit bereits sehr geschwächte Dame wurde von unseren beiden Wunscherfüllern Laura und Silke auf der Wünschewagen-Trage weich gebettet – für diese Fahrt nahm sie noch einmal all ihre Kräfte zusammen. Am Ziel angekommen, schoben Laura und Silke ihren Fahrgast ganz nahe an ihren Ehemann heran. Und zu sehen, wie die Ehepartner händehaltend die letzten gemeinsamen Stunden miteinander verbrachten, ließ keinen Zweifel daran, von welcher unschätzbaren Bedeutung diese Wunscherfüllung für beide war. „Wir sehen uns wieder“ waren ihre Worte, als sich unser Fahrgast von ihrem lieben Ehemann nach 60 gemeinsamen Jahren verabschiedete.



Einen letzten Familienausflug in den Zoo erleben

... war der Herzenswunsch von Alexander, den der Wunschewagen, noch vor den erneuten Zooschließungen, erfüllen konnte. Allein der „Abstieg“ aus der Wohnung im vierten Stock wäre für den schwerstkranken Vierzigjährigen alleine kaum zu bewältigen gewesen. Daher freute er sich riesig, als ihn die WunscherfüllerInnen bei bestem Zoowetter mit dem Wunschewagen abholten. Gemeinsam mit seiner Ehefrau und der vierjährigen Tochter verbrachte der Familienvater einen wunderbaren Tag zwischen Löwen, Tigern, Elefanten und vielen weiteren Tieren im Heidelberger Zoo.



Ein letzter Urlaubstag am Strand

Ein letztes Mal einen Tag am Strand erleben – bei dieser Vorstellung bekam der Fahrgast leuchtende Augen. Für eine Fahrt bis ans Meer hätten die Kräfte der schwer erkrankten Dame jedoch nicht mehr gereicht. Dass man für die Erfüllung ihres Traumes nicht bis an die Küste reisen muss, bewiesen die Wunscherfüller Manuela und Olaf. Als die beiden nach einem regnerischen Morgen mit ihrem Fahrgast und der Tochter am Bostalsee im Saarland eintrafen, kam strahlend die Sonne zum Vorschein. Mit dem Rollstuhl ging es hinunter zum Sandstrand und mit einem Glas Fruchtsecco wurde auf den Tag am Wasser angestoßen. Zu Mittag saßen die vier gemeinsam an einem sonnigen Plätzchen auf der Terrasse am See. Entspannt und glücklich wirkte die Dame, als sie sich am späten Nachmittag vom Strand verabschiedete. Sechs Tage nach der Wunschfahrt trat sie ihre allerletzte Reise an.



Besondere Spendenaktionen in besonderen Zeiten

Egal wohin die Reise geht – die Wunschfahrten sind für den Fahrgast und seine Begleitperson immer kostenfrei. Getragen wird der Wünschewagen von Spenden, Mitgliedsbeiträgen und dem unbezahlbaren Engagement vieler ehrenamtlicher Wunscherfüller.

Else Schütz Stiftung stiftet einen neuen Wünschewagen

Es ist eine Spende, die dem Team vom Wünschewagen wie ein Traum oder ein Lotteriegewinn erscheint:

Die Else Schütz Stiftung GmbH aus Montabaur spendet dem ASB Rheinland-Pfalz ein zweites Fahrzeug – sprich einen zweiten Wünschewagen! Das Fahrzeug ist bereits im Ausbau und kann voraussichtlich im Spätsommer 2021 die ersten Wunschziele anfahren.

Wunscherfüllungen statt Abi-Ball

Einen unvergesslichen Abschlussball wollte der Abiturjahrgang 2020 der Nelly-Sachs-Schule in Worms erleben. Mit zahlreichen Aktionen hatten die Schüler Geld für dieses gemeinsame Ziel gesammelt. Doch dann kam Corona und plötzlich war alles anders und eine rauschende Feier nicht mehr denkbar.

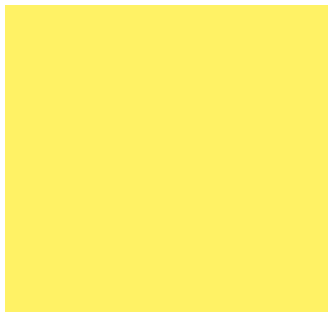
Die enttäuschten Schüler entschieden, das mühsam Ersparte an mehrere Hilfsorganisationen zu spenden. Stolze 4.000 Euro überreichten die Jahrgangssprecherinnen den Wünschewagen-Koordinatorinnen.

Kontakt für Anfragen

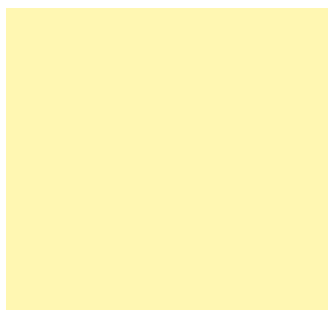
ASB Wünschewagen Rheinland-Pfalz

Tel.: +49 (0)6241 97879 18

E-Mail: [wuenschewagen@asb-rp.de](mailto:wuenschwagen@asb-rp.de)



V. ANHANG



Der ASB Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. in Zahlen (Stand 31. Dezember 2020)

Landesverband allgemein	
16	Orts- und Kreisverbände
5	Gemeinnützige Gesellschaften
1.962	Hauptamtliche Mitarbeiter
794	Ehrenamtliche Mitarbeiter (davon 541 im KatS)
77.445	Mitglieder

Altenhilfe	
10	Ambulante Pflegedienste
4.669	Hausnotrufanschlüsse
2	Seniorenwohnanlagen mit 46 Wohnungen
4	Tagespflegeeinrichtungen
4	Vollstationäre Altenpflegeeinrichtungen
298	Vollstationäre Wohnplätze für Senioren (inkl. Kurzzeitpflege)

Rettungsdienst	
10	Rettungswachen
8	Davon Lehrrettungswachen
44	Einsatzfahrzeuge
25.990	Rettungsfahrten
5.283	Notfallrettung mit Notarztwagen
4.834	Notfallrettung mit Notarzt-Einsatzfahrzeugen
34.941	Krankentransporte
663.229	Gefahrenere km im Rettungsdienst (ohne Krankentransport)
13	Sanitätsgruppen
1	Rettungsschule / Aus- und Weiterbildungszentrum

Hilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen	
4	Einrichtungen an 10 Standorten für Menschen mit Beeinträchtigung
162	Bewohner in stationären Einrichtungen
58	Ambulant betreute Menschen mit Beeinträchtigung
68	Besucher der Tagesförderstätte

Freiwilligendienste	
179	Menschen im Freiwilligendienst (FSJ und BFD)
7	Davon „Ü 27“
27	Aktive Einsatzstellen in den Freiwilligendiensten
2	Bildungszentren für FSJ- und BFD-Teilnehmer
41	Seminare im Jahr

Katastrophenschutz	
12	Schnelleinsatzgruppen
8	Davon landesweit tätige Task-Force-Einheiten, inkl. 2 UAV-Multikopter
541	Ehrenamtliche Helfer im Katastrophenschutz
4	Rettungshundestaffeln

Breitenausbildung	
5821	Teilnehmer von Erste Hilfe-Kursen
520	Angebotene Erste Hilfe-Kurse (unter Pandemiebedingungen)

Der Wünschewagen Rheinland-Pfalz	
27	Erfüllte Wünsche (unter Pandemiebedingungen)
52	Beförderte Personen (Fahrgäste + Begleitung)
101	Wunschanfragen

Kinder- und Jugendhilfe	
1	Kinderhort
1	Kinderschutzdienst
5	Gliederungen mit Arbeiter-Samariter-Jugend
4	Schulen mit ASB-Schulsanitätsdienst

Weitere Angebote und Einrichtungen	
2	Integrationsbetriebe
2	Mehrgenerationenhäuser

Der ASB in Ihrer Nähe
Die regionalen Gliederungen

ASB Kreisverband Bad Kreuznach

Mannheimer Straße 243, 55543 Bad Kreuznach
Telefon: 06 71 / 8 88 11-0
E-Mail: info@asb-kh.de
Internet: www.asb-kh.de
Vorsitzender: Matthias Lau
Geschäftsführer: Michael Böhme

ASB Kreisverband Birkenfeld

Tiefensteiner Straße 159, 55743 Idar-Oberstein
Telefon: 06 781 / 93 53-0
E-Mail: info@asb-birkenfeld.com
Internet: www.asb-birkenfeld.com
Vorsitzender: Jürgen Schott
Geschäftsführer: Manuel Machwirth

ASB Ortsverband Frankenthal

Mörscher Straße 101, 67227 Frankenthal
Telefon: 06 233 / 2 10 38
E-Mail: info@asb-vorderpfalz.de
Internet: www.asb.de/frankenthal
Vorsitzender: Wolfgang Martin
Geschäftsführerin: Daniela Düttra

ASB Kreisverband

Grünstadt-Eisenberg-Carlsberg

St. Peter-Straße 23, 67269 Grünstadt
Telefon: 06 359 / 50 31 oder 5032
E-Mail: gruenstadt.asb@gmx.de
Internet: www.asbgruenstadt.de
Vorsitzender: Hans-Norbert Rempel
Geschäftsführer: Jörg Hunsinger

ASB Kreisverband Kaiserslautern

Berliner Straße 30, 67659 Kaiserslautern
Telefon: 06 31 / 3 71 27- 18
E-Mail: asb@asb-kl.de
Internet: www.asb-kl.de
Vorsitzender: Gerhard Piontek
Geschäftsführer: Ralf Christmann

ASB Kreisverband Ludwigshafen

Brunhildenstraße 5a, 67059 Ludwigshafen
Telefon: 06 21 / 5 91 90-0
E-Mail: info@asb-lu.de
Internet: www.asb-lu.de
Vorsitzender: Holger Scharff
Geschäftsführerin: Daniela Düttra

ASB Kreisverband Mainz-Bingen

Hattenbergstraße 5, 55122 Mainz
Telefon: 06 131 / 9 65 10-0
E-Mail: info@asb-mainz.de
Internet: www.asb-mainz.de
Vorsitzender: Roland Trocha
Geschäftsführerin: Daniela Matthias

ASB Ortsverband Mehlingen

Ludwigshohl 13
67677 Enkenbach-Alsenborn
Telefon: 06 303 / 55 53
Internet: www.asb.de/mehlingen
Vorsitzender: Lothar Dick

ASB Kreisverband Pirmasens

Pettenkofer Straße 13-15, 66955 Pirmasens
Telefon: 06 331 / 7 00 26 oder
E-Mail: info@asb-ps.de
Internet: www.asb-ps.de
Vorsitzender: Ulrich Senger
Geschäftsführer: Karl Ritzer

ASB Kreisverband Rhein-Lahn

Koblenzer Straße 30, 56130 Bad Ems
Telefon: 02 603 / 5 06 90 10
E-Mail: info@asb-rheinlahn.de
Internet: www.asb.de/lahn
Geschäftsführer: Manuel Machwirth

ASB Ortsverband Speyer

Eugen-Jäger-Str. 53, 67346 Speyer
Telefon: 06 232 / 64 04 63
E-Mail: asb-speyer@t-online.de
Internet: www.asb.de/speyer
Vorsitzende: Andrea Wiedemann

ASB Kreisverband Südliche Weinstraße

Im Wernersgrund 5, 76887 Bad Bergzabern
Telefon: 06 343 / 78 11
E-Mail: info@asb-suew.de
Internet: www.asb-suew.de
Geschäftsführer: Karl Ritzer

ASB Ortsverband Trier

Auf dem Adler 15, 54293 Trier
Telefon: 06 51 / 9 95 22 65-0
E-Mail: info@asb-trier.de
Internet: www.asb-trier.de
Geschäftsführer: Manuel Machwirth

ASB Kreisverband Westerwald

Kohlaustraße 12, 56477 Rennerod
Telefon: 02 664 / 99 39 62
E-Mail: info@asb-westerwald.de
Internet: www.asb-westerwald.de
Vorsitzender: Henry Traut

ASB Kreisverband Worms/Alzey

Dr. Illert-Straße 51, 67549 Worms-Leiselheim
Telefon: 06 241 / 9 78 79-0
E-Mail: info@asb-worms.de
Internet: www.asb-worms.de
Vorsitzender: Joachim Köhm
Geschäftsführer: Ralf Hoffmann

ASB Kreisverband Zweibrücken

Friedrich-Ebert-Straße 40, 66482 Zweibrücken
Telefon: 06 332 / 48 24-0
E-Mail: info@asb-zw.de
Internet: www.asb-zw.de
Vorsitzender: Rolf Franzen
Geschäftsführer: Tassilo Wilhelm

Der ASB in Ihrer Nähe

Die ASB Gesellschaften

ASB Alten- und Pflegeheime Mainz gGmbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Oswald Fechner
Geschäftsführer: Stefan Rheinheimer

ASB Seniorenzentrum Mainz – Karl-Delorme-Haus

Im Münchfeld 80, 55122 Mainz
Telefon: 061 31/3895
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-mainz.de
Internet: www.asb-seniorenzentrum-mainz.de

ASB Seniorenzentrum Budenheim

Schulstraße 5, 55257 Budenheim
Telefon: 061 39/4590-0
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-budenheim.de
Internet: www.asb-seniorenzentrum-budenheim.de

ASB Seniorenzentrum Otterberg GmbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Ulli Braun
Geschäftsführer: Stefan Rheinheimer

ASB Seniorenzentrum Otterberg

Bachstraße 9, 67697 Otterberg
Telefon: 06301/6090300
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-otterberg.de
Internet: www.asb-seniorenzentrum-otterberg.de

ASB Seniorenzentrum Hagenbach GmbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Oswald Fechner
Geschäftsführer: Stefan Rheinheimer

ASB Seniorenzentrum Hagenbach

Am Stadtrand 3, 76767 Hagenbach
Telefon: 072 73/73460
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-hagenbach.de
Internet: www.asb-seniorenzentrum-hagenbach.de

Gemeinnützige Gesellschaft für Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit des ASB mbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Oswald Fechner
Geschäftsführer: Ulli Braun

AQA des ASB

Bachstraße 11, 67697 Otterberg
Zentrale Verwaltung
Delaware Avenue 18, 66953 Pirmasens
Telefon: 06331/543-0
E-Mail: info@asb-aqa.de
Internet: www.asb-aqa.de

GHG Pfalzblick im ASB GmbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Oswald Fechner
Geschäftsführer: Ulli Braun

Zentrale Verwaltung

Delaware Avenue 18, 66953 Pirmasens
Telefon: 06331/543-0
E-Mail: info@ghgimasb.de
Internet: www.ghg-pfalzblick.de

„Wir helfen hier und jetzt“

Die ASB-Grundsätze zur Qualitätspolitik

- » Der ASB hilft Menschen in besonderen Lebenslagen, die in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht hilfsbedürftig sind.
- » Diese Menschen können sich darauf verlassen, dass wir unsere Hilfen ständig nach neuesten wissenschaftlichen Gesichtspunkten weiterentwickeln.
- » Die Mitarbeiter des ASB beweisen im Umgang mit den ihnen anvertrauten Menschen ihre soziale und fachliche Kompetenz.
- » Dem ASB liegt die Kompetenz seiner Mitarbeiter am Herzen. Regelmäßig geplante Fort- und Weiterbildung sind dem ASB eine wichtige Säule in seinem Streben nach kontinuierlicher Verbesserung.
- » Zur optimalen Versorgung der uns anvertrauten Menschen suchen wir auch die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbänden sowie mit den Sozialleistungs- und Kostenträgern.
- » Unser Tun ist geprägt durch unsere hohen Anforderungen an die Qualität der von uns zu erbringenden Dienstleistungen, die wir mit Hilfe eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems zum Ausdruck bringen.

